

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadträthe Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels, Aue, Elsterlein, Hartenstein, Löbnitz, Neustädtel und Zwönitz.

Nr. 120. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Sonnabend, den 27. Mai. Insetionsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. 1865.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Die „Vemb. Ztg.“ bringt folgendes Telegramm vom 20. Mai: Nach soeben erhaltener Meldung ist gestern Horodenka (Marktflecken im galizischen Kreise Kolomea) von einem großen Brandunglück betroffen worden. Das Feuer brach um 2 Uhr Nachmittags aus und verheerte bis Abends 340 Wohngebäude, darunter 300 Häuser von Israeliten und 40 Grundwirthschaften christlicher Besitzer. Bis jetzt 2 Tode und 2 stark verletzte Israeliten; der Sturmwind war so stark, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Das Bezirksamt, Steueramt, die ärarischen Militärgebäude, der herrschaftliche Hof sind verschont, es traf die ärmste Klasse der Einwohner.

Preußen. Wie einige Zeitungen behaupten, so sei in diesem Frühjahr Preußen sehr nahe daran gewesen, es wegen der Annexirung von Schleswig-Holstein mit Oesterreich zu einem offenen Bruch kommen zu lassen; doch habe Preußen erst wissen wollen, wie sich Frankreich verhalten würde, wenn es zwischen Preußen und Oesterreich im schlimmsten Falle zu einem Kriege käme. Man wandte sich deshalb in vertraulicher Anfrage an den französischen Gesandten Benedetti in Berlin. Dieser fragte nun direct in Paris bei seiner Regierung an, auf welche Seite Frankreich treten würde, wenn es in Deutschland wegen der schleswig-holsteinischen Frage zu einem Kriege käme? Die Antwort soll mit auffallender Schnelligkeit, Bestimmtheit und Kürze ertheilt worden sein. Sie lautete dahin: „Frankreich werde sich auf die Seite des deutschen Bundes stellen, dessen Rechte es von jeher aufrecht zu erhalten bemüht gewesen sei.“ So deutlich diese Auskunft war, so entsprach sie doch nicht genau der gestellten Frage, bei welcher man an den deutschen Bund wohl eigentlich nicht gedacht hatte. Es handelte sich ja zunächst nur um einen möglichen Bruch zwischen Preußen und Oesterreich, und daß Frankreich alle Zeit bemüht gewesen sei, Oesterreichs „Rechte aufrecht zu erhalten“, konnte nicht wohl behauptet werden. Eine wiederholte und schärfer formulierte Frage erfolgte, und die Antwort ging diesmal dahin: „Frankreich werde eintretenden Falles für diejenige der deutschen Großmächte Partei nehmen, welche für die Rechte des Bundes auftreten werde.“ Weitere Fragen wurden hiernach nicht gestellt. Man wußte genug. Der Gedanke an ein factisches Vorgehen, so beliebt er in einflussreichen Kreisen und namentlich in denen der Militärpartei war, wurde aufgegeben, und die Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung ward, zur allgemeinen Ueberraschung der Ueingelegten, plötzlich das Wort der Situation.

Baiern. Eine vor wenig Tagen erschienene Verordnung hebt für die diesseitigen Provinzen „versuchsweise“ die Viertaxe auf, weist jedoch die Kreisregierungen an, den Verkauf gefälschten, verdorbenen und gesundheitschädlichen Bieres auch in Zukunft mit Strenge zu überwachen. — Die Maßregel ist für das Land von großer Wichtigkeit und scheint im Publicum mit fast ungetheiltem Beifall aufgenommen zu werden.

Frankreich.

Die Rede des Prinzen Napoleon, die er in Ajaccio gehalten hat (vergl. unsere vorige Mittwochszahl), hat in den Regierungskreisen und bei allen, die es mit der Regierung halten, große Mißstimmung hervorgerufen. Der Moniteur hat von der Rede gar nichts in seinen Spalten erwähnt, er hat sie — todtschwiegen. Desto mehr beschäftigt sich die Masse des Volkes mit derselben.

Italien.

Die neuesten Zeitungen bringen einen schreienden Beleg über die Rässigkeit der Abgeordneten im italienischen Parlament. So schreibt man aus Turin vom 16. Mai: Heute wurde das Parlament geschlossen. Schlag 2 Uhr Mittags eröffnete der Präsident Cassinis die letzte Sitzung im Palast Carignan. Von den etwa 442 Deputirten, welche bei der Eröffnung des Parlaments am 18. Februar 1861 fast vollzählig gewesen, um die Thronrede Victor Emanuel's anzuhören, waren heute 5, sage fünf, anwesend. Während der Abg. Sigliucci das Protokoll der letzten Sitzung las, traten noch einzelne ein und es fanden sich schließlich etwa 20 versammelt. Und mit diesem getreuen Häuflein wurden die Sitzungen der Kammer geschlossen. — Dem „Schwäb. M.“ berichtet man: „Der preussische Gesandte Usedom unterhandelt gegenwärtig eifrig über einen Handelsvertrag zwischen Italien und Preußen, beziehungsweise dem deutschen Zollverein. Der Vertrag dürfte noch vor Anfang Juni zur Unterzeichnung kommen und ein Vorspiel sein zur Anerkennung Italiens durch sämmtliche deutsche Staaten.“

Amerika.

New-York, 11. Mai. Die Juarez'schen Werbungen sind erfolgreich. Die Angeworbenen erhalten behufs angeblich friedlicher Niederlassung in So-

nora 1000 Dollars und 100 Acres Land. Der „New-York Herald“ schreibt: Es soll eine bedeutende Summe subscribirt sein, um 25,000 Auswanderer unter Rosenkranz abzuschicken. Die nordamerikanische Regierung verhält sich neutral. Die Presse der republikanischen Partei bekämpft den Werbungsplan als einen Demokratenplan. (Diese sogenannte Auswanderung ist nämlich nichts anderes, als ein Zugug von Bewaffneten, um für den Expräsidenten von Mexico, Juarez, gegen die jetzige mexicanische Regierung zu kämpfen. Damit eben die Regierung von Washington vor der Hand nicht in Verlegenheit komme, so spricht man nur von — Auswanderung!)

Königreich Sachsen.

Schneeberg, 22. Mai. Im nächsten Monat, am 1. Juni, tritt endlich die längst erwartete Gerichtsorganisation ins Leben. Mit diesem Tage hören die in den Schönburg'schen Receptherrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein bis jetzt bestandenen Justizämter beziehentlich Stadtgerichte auf und an deren Stelle treten die Schönburg'schen Gerichtsämter, die von nun an ganz in der Weise, wie die königl. sächs. Gerichte eingerichtet sind. Nach der am 6. Mai 1865 erlassenen Ministerial-Verordnung bestehen nämlich vom 1. Juni 1865 an folgende ordentliche Gerichte erster Instanz, als

- 1) ein die gesammten Receptherrschaften umfassendes Bezirksgericht zu Glauchau, zugleich als Gerichtsamt für den Gemeindebezirk der Stadt Glauchau, und
- 2) die Gerichtsämter zu Glauchau (Landamt), Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein, Meerane, Hohenstein-Ernstthal und Löbnitz.

Die Grenzen dieser Gerichtsämter bestimmen sich in folgender Weise:

- I. Bezirksgericht Glauchau, zugleich Gerichtsamt für die Stadt Glauchau.
- II. Gerichtsämter:

1. Gerichtsamt Meerane.

Die Stadt Meerane, die Dorfschaften Canrit antheilig, Erotenlaide, Schönberg, Obergöenthal, Dittrich, Demherz antheilig, Seiferitz antheilig, Waldsachsen antheilig, Oberschindmaas, Pfaffroda und die bisher beim Justizamte Hinterglauchau lehnbaren Merlacher Grundstücke sowie ein zur Herrschaft Hinterglauchau gehöriges, in Röhler Flur gelegenes Grundstück.

2. Gerichtsamt Glauchau.

Die Dörfer St. Egidien, Niederlungwitz mit Eizenberg, Reinholdshain, Kleinbernsdorf, Jerisan, Rippandis, Lobsdorf, Gesau, Höckendorf, Schönbrünchen, Obermofel antheilig, Schlunzig, Wulm, Niederschindmaas antheilig, Oberrothenbach, Berthelsdorf, Niedermülßen, Wernsdorf mit Hölzel, Voigtlaide, Rothenbach, Albertsthal, Thurm und Niederhohndorf antheilig.

3. Gerichtsamt Waldenburg.

Die Stadt Waldenburg, die Dörfer Altstadt Waldenburg mit Grünfeld, Altwaldenburg mit Eichlaide, Därenhulsdorf, Franken antheilig, Schwaben antheilig, Niedervinkel, Langenchursdorf, Falken, Callenberg, Grumbach, Bräunsdorf antheilig, Oberwiera antheilig, die Wüste Mark Gießdorf.

4. Gerichtsamt Hohenstein-Ernstthal.

Die Städte Hohenstein und Ernstthal, die Dörfer Oberlungwitz, Gersdorf, Langenberg, Meinsdorf, Hermsdorf.

5. Gerichtsamt Lichtenstein.

Die Städte Lichtenstein und Callberg, die Dörfer Arnsdorf, Hohndorf, Röhlig, Neudörfel antheilig, Mülßen St. Jacob, Jüdenhain, St. Michael, Stangendorf, Ruhlschnappel mit Bad Hohenstein und Müsdorf.

6. Gerichtsamt Hartenstein.

Die Stadt Hartenstein, die Dörfer Mülßen St. Niclas, Ortmannsdorf antheilig, Delsnitz antheilig, Hartsendorf antheilig, Ober- und Niederzschoden antheilig, Thierfeld, Raum, Deutha, Langenbach, Lerchenberg mit Neudörfel antheilig, Stein, Wildbach, Oberhaslau, Niederhaslau, Vielau antheilig, Rosenthal und Schönau.

7. Gerichtsamt Löbnitz.

Die Stadt Löbnitz, die Dörfer Alberoda mit Niederpfannenstiel, Gröna, Streitwald, Oberaffalter, Niederaffalter, Lenkersdorf antheilig, Niederlöbnitz, Oberpfannenstiel, Blausarbenwerk und der Grünwald in Dittersdorfer Flur.

Wir haben im Vorstehenden die künftige Gerichtsbarkeit aller rezeptherrschaftlichen Ortschaften genau bemerkt, um unsere Leser nach dem 1. Juni vor Schaden zu warnen. Denn vom 1. Juni ab sind die bis dahin anhängig gewordenen bürgerlichen Rechtsachen, streitige wie nichtstreitige, bei denjenigen Gerichtsbehörden fortzustellen, welche von da an für dieselben zuständig werden. Es haben daher die Bethelligten von dem gedachten Zeitpunkte an das-

jenige, was ihnen bei den bisherigen Behörden zu thun oblag, bei denjenigen Behörden zu verrichten, vor welche ihre Sachen künftig gehören, insbesondere auch die vor den bisherigen Behörden angefangenen Verfahren zu beendigen und die von den bisherigen Behörden durch Edictalien oder andere Ladungen anberaumten Termine abzuwarten, und zwar Alles bei Vermeidung der in den Ladungen ausgesprochenen Rechtsnachtheile.

Schneeberg, 26. Mai. Das Dresd. Journ. bringt unter dem 23. Mai folgende Mittheilung: Mehrern Zeitungen wird „Aus Mitteldeutschland“ gleichzeitig mitgetheilt, einige Mittelstaaten — von denen in erster Linie Baiern und Sachsen genannt werden — hätten folgenden, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffenden neuen Antrag vereinbart und beabsichtigten — nach der „Karlsruher Zeitung“ — denselben „nach Pfingsten“ in einer außerordentlichen Sitzung der Bundesversammlung einzubringen, während nach andern Angaben noch Verhandlungen wegen einiger Abänderungen in demselben stattfinden sollen:

„Hohe Bundesversammlung wolle mit Bezug darauf, daß nach den Bestimmungen der Bundesacte die Bundesversammlung aus den Bevollmächtigten sämtlicher Bundesglieder gebildet wird, sowie mit Bezug darauf, daß die Bundesversammlung ihrer hohen Bestimmung nach berufen ist, zur Aufrechterhaltung des wahren Sinnes der Bundesacte die darin enthaltenen Bestimmungen, über deren Auslegung Zweifel entstehen sollten, dem Bundeszweck gemäß zu erklären und in allen vorkommenden Fällen den Vorschriften dieser Urkunde ihre richtige Anwendung zu sichern — da überdies derzeit kein Grund mehr vorhanden ist, den Bundesbeschluß vom 28. November 1863, die Suspendirung der holsteinischen Stimme betreffend, weiter aufrecht zu erhalten: beschließen, daß ein Gesandter für Holstein und Lauenburg in der Bundesversammlung wieder zuzulassen sei, und gegen die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen die Erwartung aussprechen, daß sie der Bundesversammlung baldigst Eröffnungen darüber zugehen lassen, was in dieser Beziehung unter ihnen vereinbart worden, um den Bundeszwecken Genüge zu leisten. — Da die hohe Versammlung ferner darüber zu wachen hat, daß die Bestimmung des Art. 13, die landständischen Verfassungen betreffend, in keinem Bundesstaat unerfüllt bleibe, so ersucht sie zugleich die hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen, ihr baldigst auch darüber Eröffnungen zugehen zu lassen, melange Vereinbarungen neuerdings unter ihnen zur sofortigen Einberufung der holsteinischen Stände getroffen worden seien.“

So viel wir wissen, ist ein solcher Antrag zwischen den gedachten Mittelstaaten nicht vereinbart worden, wir halten uns auch überzeugt, daß dieselben, falls sie sich veranlaßt sehen sollten, mit einem derartigen Antrage am Bunde vorzugehen — wovon uns aber zur Zeit etwas nicht bekannt — für denselben wohl eine glücklichere Fassung zu finden wissen würden, als die vorstehende ist.

Benilleton.

Der Criminal-Assessor und die Schlossersfrau.

(Fortsetzung.)

„Abscheuliche Verleumdung meiner Ehre,“ rief Graf Arthur. „Die Person, von der die Rede ist, hat gegen eine namhafte Summe, die ihr mein Onkel der Hofmarschall in meinem Namen ausgezahlt, sich schriftlich abgefunden erklärt. Warum lächeln Sie, Herr? Zweifeln Sie an der Wahrheit meiner Worte?“

„Stark, sehr stark, Excellenz.“

„Himmel und Erde! Sie unterfangen sich, mich einer Lüge zu zeihen?“

„Excellenz, ich habe das Vergnügen, Ihnen den Beweis zu liefern, daß sich mein Zweifel auf sehr logische Gründe basset.“ Der Assessor zog ein Etui aus der Tasche, und es dem Grafen überreichend, sagte er mit geheimer Freude. „Excellenz, dieses Etui bürgt den schlagendsten Beweis.“

„Ein Handschuh?“

„Ein linker, Excellenz.“

„Sind Sie toll?“

„Sehr bei Sinne, Heute würden Sie Tausende darum geben, existirte dieser linke Handschuh nicht. An ihm haften zwei böse Erinnerungen für Ew. Excellenz. Die eine an Ihren edelmännischen Uebermuth, denn ich war es, dem Sie diesen linken Handschuh eines Abends im Bade zu Warmbrunn, als Sie in Gesellschaft Ihres Freundes, des Baron von Wiken die schöne Marie verließen, in's Gesicht schleuderten mit dem Zurufe: „Apport Maulaffe!“ Excellenz müssen mir zugestehen, daß ich Ihrer damaligen Aufforderung, wenn auch spät, doch endlich nachgekommen bin. Ich apportire ihn jetzt.“

„Mensch!“ rief der Graf entsetzt.

„Ich danke Ew. Excellenz für diese Bezeichnung, sie macht mir Vergnügen, weil ich die Ueberzeugung haben zu dürfen glaube, daß sie nie wieder einen Menschen für einen Hund angesehen und ihn zu solchen, die Würde des Menschenthums entehrenden Kunststücken auffordern werden.“

Graf Arthur war in solche Bestürzung versetzt, daß er keinen Ausdruck für dieselbe fand. Der Assessor redete ohne Zögern weiter:

„Die zweite Erinnerung, Excellenz, die sich an diesen linken Handschuh knüpft, ist die Wandlung Ihrer Gesinnungen. Damals, als Ihnen beliebt, im tollen Uebermuth mich zu entehren, liebten Sie die in Schönheit und Anmuth blühende Marie, und kaum sechs Monate später, verstießen Sie sie, wie eine abgenutzte Waare. Und Sie wundern sich noch, daß ich an der Wahrheit Ihrer Worte zweifle? Trauen Sie mir wirklich so wenig Logik zu?“

Graf Arthur ermannete sich. „Nein, es ist nicht so!“ rief er — „Schleudern Sie kein Verdammungsurtheil auf mich; meine Ehre gebot mir, mit ihr zu brechen, die mit Ihnen in geheimer Verbindung schon zu Warmbrunn stand, während sie mir die innigste Liebe heuchelte.“

„Den Beweis dafür, Excellenz?“ fragte der Assessor erstaunt.

„Ihre Abschiedskarte an Sie — und ein Billet doux, beides mir von meinem Freunde, Baron Georg, vorgelegt.“

„O köstliches Freundschaftsstück!“ lachte der Assessor, „Excellenz, halten Sie diesen Freund warm; er hat das schönste Talent zur Lüge. Nein, Herr Graf, der Haß gegen Marie, die Sie zu der an mir begangenen Entehrung verleitete, dicitirte mir die Worte auf die Abschiedskarte an sie; ich wollte ihr Furcht einflößen, weil sie meine stumme Verehrung — ich war damals ein blutarmer, in den Fesseln der unwürdigsten Abhängigkeit von meinem Onkel gehaltenen Jüngling — verachtet hatte; ich glaube nicht, daß ich je mehr als acht Worte mit ihr gesprochen. Das Billet doux ist sonach ein betrügerisches Freundschaftsstücklein, Excellenz. Lassen Sie ihn doch herrufen, den Herrn Baron — ich werde ihm mit Zeugen, die unverwerflich sind, Rede stehen.“

„Und ich hätte Marien einer abscheulichen Täuschung willen aufgeopfert!“ fuhr Graf Arthur auf.

„Nicht anders, Excellenz. Man sah Marien als das Hinderniß bei Ihrer mit einer jungen Dame aus hoher Familie zu wünschenden Verbindung an. Sie mußte fallen. Wie? blieb gleichgültig, wenn sie nur fiel. Und um sie der Niedrigkeit der Gesinnungen zu zeihen und Ew. Excellenz jeglicher Reue zu entheben, überreichte man Ihnen, wie ich erst von Ew. Excellenz selbst erfahren, deren schriftliche Zufriedenheits-Erklärung mit der ihr gezahlten Abfindungssumme. Marie war fern solcher Niederträchtigkeit, die Sie von ihr glaubbar fanden; sie stoh mit gebrochenem Herzen und die Verzweiflung trieb sie zum Kindesmord.“

„Mein Gott! mein Gott!“ rief der Graf — „Und ich Verblendeter war es, der sie zu dieser entsetzlichen That trieb!“ Im aufrichtigsten Schmerze warf er sich auf die Ottomane nieder und vergrub sein Gesicht in den Rissen. Als er sich wieder aufrichtete, sah er sich allein. Gern hätte er sich überredet, alles, was er gehört, sei nur Täuschung seiner Sinne gewesen, aber da fiel sein Blick auf das Etui mit dem linken Handschuh — und er wußte nun, daß alles Wahrheit gewesen. Was zwischen ihm, seinem Onkel, dem Hofmarschall und Baron Georg auf Grund dieser schrecklichen Kenntniß vorgegangen, blieb Geheimniß; aber sichtlich ward eine große Störung des Einverständnisses zwischen ihnen dadurch herbeigeführt, die sie mit Mühe vor Grafen Hellborn zu verbergen strebten.

Eine ernste tiefe Trauer bemächtigte sich des Grafen Arthur. Vergebens mähete er sich, ein Mittel zu ersinnen, so viel in seiner Kraft stehe, die Unglückliche zu retten, die um seiner leichtgläubigen Verblendung willen dem entsetzlichen Loos eines vieljährigen Kerkers entgegen sah. Schon glaubte er die einzig sichere Rettung für sie in der Gnade des Königs zu finden, und eben wollte er um eine Audienz bei Sr. Majestät nachsuchen, als er ein paar vom Criminalrath, Herrn von Mergentheim an ihn geschickten Zeilen die Nachricht empfing, daß dieser Herr mit ihm in einer wichtigen Angelegenheit unter vier Augen zu sprechen habe und Vormittags punkt 10 Uhr sich im gräflich Hellborn'schen Hause einzufinden werde. Der Pavillon war der sicherste Ort zu einer geheimen Besprechung, vor welcher der Graf große Angst empfand, da er wohl wußte, daß sie diese ihn so schwer bekümmernde Angelegenheit zum Gegenstand haben werde. Das Intermezzo mit dem hinsichtlich seines Hungers befriedigten Traugott fand ihn daher in jener Stimmung, wo der Mensch sich zu jeder guten Regung bewogen fühlt.

Der Criminalrath erschien pünktlich.

„Mein Herr,“ sagte der Graf zu ihm — „ich kenne die Absicht Ihres Besuches.“

„Bohl nicht, Excellenz. Die Angelegenheit der Frau Marie Nestler hat plötzlich eine andere Wendung genommen, an die Niemand dachte. Es handelt sich nicht mehr um einen Kindesmord, sondern um einen Kindesraub.“

„Himmel, was sagen Sie!“

„Erinnern sich Ew. Excellenz eines Schauspielers, Namens Otto Leonhardt?“

„Ja,“ antwortete der Gefragte leise, voll Schaam über die Bekanntschaft mit solch einem Subjecte.

(Fortsetzung folgt.)

* Nüsselratte. Vor einigen Tagen hatte sich auf dem Boulevard zu Paris eine große Menschenmenge um ein Individuum versammelt, das, für 6 Frs. 50 Cts. das Stück, eine Thiergattung verkaufte, von der weder Plinius, noch Buffon, noch Cuvier oder Men jemals gesprochen. die in keinem Orte der beiden Hemisphären bisher gesehen, noch von der Wissenschaft unter den antediluvianischen Geschöpfen aufgefunden worden war. Dieses Thier ist die Nüsselratte. Es hat einen Nüssel auf der Nase wie ein Elefant. Dies ist eine Art von dünnem Auswuchs, ungefähr 2 Centimetres lang, behaart wie der Körper des Thieres, und was das Merkwürdigste ist an der Spitze dieser als am untern Ende, also gerade dem entgegen gesetzt, wie es nach der natürlichen Ordnung sein müßte. Diese Thiere, etwa 20 an der Zahl, befanden sich sehr vergnügt zusammen in einem Käfig. Einige Ungläubige fächerten einen Betrug und stachen mit einer Nadel in den Nüssel. Das Thier, das der Verkäufer fest hielt, indem er ihm die Pfoten und das Maul zuhielt, schrie, wand sich, und ein Tropfen Blut kam aus dem Stich. Das Experiment war überzeugend, es war also wirklich ein Nüssel, welcher mit der ganzen Ratte in organischem Zusammenhange stand. Ueber diese wunderbaren Thiere giebt ein Pariser Blatt folgenden Aufschluß: Die Nüsselratte ist ein Erzeugniß der Kunst, das man den Muehlen unserer Juaven verdankt. Sie wird auf folgende Weise hergestellt; Man nimmt zwei Ratten, bindet ihnen die Füße fest auf ein Brettchen, die Nase der einen dicht am Ende des Schwanzes der andern. Mit einem Messerchen macht man einen Einschnitt in die Nase der hintern Ratte, schneidet die Spitze vom Schwanz der andern ab und pflöpft dann denselben fest an den Naseneinschnitt. Dann bindet man das Maul fest mit dem abgeschrittenen Ende des Schwanzes zusammen und läßt die beiden Ratten so 48 Stunden lang. Nach Verlauf dieser Zeit hat das lebendige Fleisch Wurzel gefaßt und ist zusammen gewachsen; dann schneidet man 1, 2 oder 3 Centimeter lang den Schwanz der vordern Ratte ab und läßt sie laufen. Was die andre betrifft, so bindet man ihr das Maul los, läßt sie aber noch an das Brettchen fest gebunden und giebt ihr zu essen. Nach einem Monat ungefähr ist die Wunde vollständig vernarbt, und die allerschärfsten Augen würden keine Spur der Deullispalte mehr entdecken. Der alte Juave, der diese Ratten zeigte, hat sie alle schnell verkauft. Ein Gelehrter soll ein Paar davon gekauft haben, um Junge zu erhalten;

er wird auch wohl welche bekommen, aber seine Hoffnungen werden getäuscht werden, die jungen Ratten werden wohl keine Missethäter haben.

Ein Zeitbild aus Amerika. „Rein, Mister Baker, Sie können die Hand meiner Tochter nicht eher haben, als bis Sie ihr an Besitz und Stellung gleich stehen.“ Diese Worte richtete ein alter Mann in hochmüthigem Tone an einen hübschen jungen Menschen von ungefähr 25 Jahren. Traurig und niedergeschlagen verließ derselbe das prächtige Landhaus. Sechs Monate später stand der junge Mensch wieder vor dem Alten, der ihn barsch ansah: „Was wollen Sie schon wieder hier?“ — „Mein Herr,“ erwiderte Baker stolz, „ich stehe Ihnen und Ihrer Tochter in jeder Beziehung gleich.“ Des alten Mannes Lippen zuckten vor Zorn und Verachtung, während ein spöttisches Lächeln über seine Nase glitt. Baker aber warf ein mächtiges Paket Greenbacks auf den Tisch mit den Worten: „Sehen Sie meinen Reichtum, und ich habe noch zehnmal mehr als dieses. Hören Sie, alter Herr! Als Sie mich aus dem Hause wiesen, da war ich traurig, aber ich überlebe mich nicht der Verzweiflung. Ich verschaffte mir einen Contract, die Armee mit Fleisch zu versehen.“ — „Ah, ah,“ unterbrach ihn der Alte neugierig und gespannt. — „Dann kaufte ich alle unbrauchbaren und alten Cavallerie-Pferde auf.“ — „Ich verstehe, ich verstehe,“ rief der entzückte Vater, „und die gaben sehr gutes Rindfleisch.“ — „So ist es, und der Gewinn daran war immens.“ — „Das glaube ich selbst.“ — „Und jetzt, mein Herr, verlange ich Ihrer schönen Tochter Hand.“ — „Junge, sie ist dein, aber halt ein, sieh mich an! Bist du die ganze Zeit über stets „loyal“ gewesen?“ — „Bis in das Innerste meines Herzens,“ behauptet Baker. — „Und,“ fuhr der alte Mann mit vor Nahrung zitternder Stimme fort, „bist du für weitere energische Kriegsführung?“ — „Gewiß, gewiß!“ — „Dann, Junge, nimm sie. Marie, mein Kind! komm herein. Dein Wilhelm verlangt dich! Seid glücklich, meine Kinder, und was immer das Schicksal über uns verhängen mag, laßt uns unter allen Umständen die Regierung treu unterstützen.“

Wie Peter der Große von Karl XII., so lernten die Nordstaaten von den Südstaaten das Kriegsführen. Auf den Werbeplässen in New-York und anderen Orten gab es ein furchtbares Drängen bei Tag und Nacht. Eltern brachten ihre Söhne

und jubelten, wenn sie tauglich befunden wurden. Ein gewisser John Davis, ein Mann von ungeheuren Reichtümern, ließ, als sein einziger Sohn, trotz langem Bedenken der Kommission endlich doch als kriegstauglich befunden wurde, folgendes einziger Sohn Benjamin heute glücklich zum Militär abgestellt wurde. Sollte es für's Vaterland fallen, so hole der Teufel den Schurken, der ihm die Kugel eingeschlagen, sollte er ein Feigling sein, so will ich ein Schuft sein, wenn ich mein Geld nicht lieber verbrenne als es ihm hinterlasse. Daher wollen seine Gläubiger sich rechtzeitig an mich wegen Bezahlung seiner Schulden wenden.“ Man hat berechnet, daß in einer Kompagnie Männer standen, deren Vermögen nach Millionen Dollars zählte. Man schritt, da der Hauptmann, gefallen war, zur Wahl eines neuen. Die Wahl traf John Wait, einen Hausknecht, dessen Kunst und Geistesgegenwart sich bewährt hatte. Der neue Hauptmann wählte sich einen Adjutanten, die Wahl traf seinen Chef Brinkmann et Comp. Als der Baker Brinkmann dies erfuhr, fühlte er sich sehr erfreut, und bestellte den Gehalt seines Hausknechtes mit 20 Dollars monatlich. In einem der nächsten Gefechte bewährte sich der junge Brinkmann nicht und sein Hauptmann beantragte eine strenge Strafe, blieb jedoch in der Minorität. Die nächste Post brachte einen Brief des Vaters Brinkmann. Er lautet: „My Dear! Ich erneune Sie zu meinem Kompagnon im Geschäfte; beiliegend folgt der Vertrag: wenn aus meinem Tugge was wird, werde ich Ihnen sehr dankbar sein.“

Es ist in Hamburg dieser Tage der seltene Fall vorgekommen, daß ein Pferd, dem Besitzer einer Equipage gehörend, von den Symptomen der Tollwuth befallen worden ist. Es wurde in Folge dessen in den Stall des Thierarztes Barnede gebracht und daselbst mehrere Tage beobachtet und endlich getödtet. Das Thier schlug und biß nicht nur, so daß sich kein Mensch ihm nähern konnte, sondern riß sich mit den Zähnen selbst Stücke Fleisch vom Leibe. Auch durch die thierärztliche Section soll die Ansicht, daß das Pferd an der Tollwuth litt, ihre Bestätigung gefunden haben. Man vermuthet, daß es von einem Hunde gebissen worden ist, jedoch weiß man darüber nichts Bestimmtes.

Bekanntmachung.
(2789-91)
Das mit einem Jahresgehalt von 700 Thlr. — — —, einschließlich jedoch des Expeditionsaufwandes, dotirte Bürgermeisteramt hier ist in Folge freiwilligen Rücktrittes des unterzeichneten Rathsvorstandes vom 1. Juli 1865 ab anderweit zu besetzen.
Bewerbungen um dieses Amt, mit welchem zugleich die Ausübung der beschränkten advocatorischen Praxis verbunden ist, sind unter Beifügung des Ausweises
den 15. Juni 1865
bei uns anzubringen.
Zwönitz, am 18. Mai 1865. Der Stadtrath daselbst.
Pfeiffnerwerth.

Bekanntmachung.
Horn-, Birken- und Buchen-Pfosten von verschiedener Stärke und astrein, verschiedene Schlittenhölzer, sowie auch zu Ackergeräthen sich eignende Hölzer, z. B. Leiterbäume, Faltentische und Wagenarme, sind wegen Mangel an Platz für annehmbaren Preis zu verkaufen. (2809-10)
Breitenbrunn. Drechsler, Tischler.

Holzverkauf im Streitwalder Revier.
(2815)
Künftigen Montag, den 29. d. M., sollen im obgedachten Reviere
1 buchener Stamm,
1632 Stück weiche Dür- und Bruchstangen bis 8 Zoll Stärke und 30 Ellen Länge,
29 1/2 Rftrn. dergleichen Scheite und Klöppel und
235 Haufen dergleichen Reifig
gewöhnlichermaßen verkauft werden.
Versammlung Vormittags um 9 1/2 Uhr in der Kräfteffschen Schankwirthschaft in Streitwald.
Forstverwaltung Streitwald,
den 23. Mai 1865.
Hartung. Böschmann.

Kapitalverleihung.
10,000 Thaler Privatgelder können zu Johanni d. J. gegen gute Hypothek abgegeben werden durch
H. Nebentrost in Wildenfels.
300 Thlr. — — — liegen gegen sichere Hypothek sofort zum Ausleihen bereit. Näheres in der Expedition dieses Blattes in Böhmig. (1816)

Holz = Auction.
(2817-28)
Nächsten 6. Juni a. e., von Nachmittags 2 Uhr an, sollen auf dem Holzgrundstücke des dem Herrn Richter Landgraf in Deutha gehörigen Gutes
circa 20 Rftrn. Erlen- und Birken-Rollen,
20 Schock " " Reifig und
eine Partie div. Zaunstecken
gegen Baarzahlung verauktionirt werden. — Bei ungünstiger Witterung findet die Auction in Frn. Voigts Reiheschank statt.
Deutha, den 23. Mai 1865. Münch & Großer.


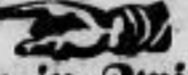
Auszuleihen.
(2798)
Es liegen gegen sichere Hypothek 1000 Thlr., 900 und 600 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab bereit bei
W. F. Wolf in Elterlein, Agent.

Fette Schweineverkauf.
Nächsten Sonntag, als den 28. Mai, kommt eine Loxwy sehr fette Landschweine im Gasthofe zur goldenen Sonne in Schwarzenberg zum Verkauf an. Dies den Fleischern in der Umgegend zur Nachricht.
Viehändler Josef Themel.

Anzeige.
Daß mit heutigem Tage die Geschäftsführung der hiesigen Apotheke von einem tüchtigen Administrator geleitet wird, diene hierdurch dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung.
Neustädte!, den 22. Mai 1865.
N., verw. Schobert.
C. Schwepfinger, Administrator.

Meine Geschäftsreisen werden im Monat Juni nicht regelmäßig geschehen; da sich die Versicherungsarbeiten jetzt schon wesentlich zusammendrängen, bitte ich deshalb mich schriftlich mit Aufträgen zu erfreuen.
Eduard Hedrich in Elterlein,
Agent der Neuen Berliner Hagelversicherung.
" der Allgemeinen Affecuranz in Triest.
Coll. der königl. sächs. Landes-Lotterie.

Gegen Zahnschmerz
empfehlen zum augenblicklichen Stillen Zahnwolle, à Hülfe 2 1/2 Rgr. (1632-52)
C. Wieske in Schneeberg und
die Engel-Apotheke in Schwarzenberg.

Havanna-Cigarren
(2200-19)  
empfehlen in größter Auswahl **Ernst Alöker in Zwickau.**
Alter Kornbranntwein 5 Thlr.,
Starken Nordhäuser " 7 "
Abgezogene Branntweine " 7 "
Feine süße Liqueure " 12 "
Rum alt und kräftig " 16 "
empfehlen **Eduard Hedrich in Elterlein.**
50 bis 100 Stück leere 1/2, 1/4, 1/8 Eimer kauft
à 10-20 Rgr. **d. D.**
Die Sparkasse zu Neustädte! ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet.

Apotheker Bergmann's Eis-Pommade,
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Rgr. (1611-31)
Karl Wieske in Schneeberg.

Zur Beachtung für Raucher!
Ich empfehle meine ächten Schweizer Cigarren in schöner eleganter Waare à Stück 3 Pf. als etwas schönes und billiges. (2691-93)
Schwarzenberg, den 19. Mai 1865.
Ed. Merkel.
Eine Partie gutes Heu
ist zu verkaufen auf dem
Hammerwerke Großpöhl.

Productenhandelsbörse zu Dresden, 20. Mai.
Weizen weiß loco 50-60, braun loco 48-57, Roggen loco 36 1/2-39 1/2, Gerste loco 30-33 1/2, Hafer loco 28-27.
Desshaaten: Rays loco 102 G. Del, rohes, Spiritus 122 1/2 Dr. Ranne 13 1/2 G.
Sonnabends Sparkassentag für die Sparkasse zu Böhmig.
Dampfwagenzüge der Zwickau-Schwarz. Eisenbahn.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
von Zwickau	7 40	10 40	3 5	9 10
• Biesenburg	8 10	11 10	3 35	9 40
• Stein	8 30	11 30	4 5	10 —
• Schneeb.-Neust.	8 25	11 25	4 10	10 —
• Aue	8 55	11 55	4 45	10 25
in Schwarzenberg	9 20	12 25	5 20	10 55
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
von Schwarzenberg	3 35	6 45	11 —	5 —
• Aue	3 55	7 10	11 30	5 25
• Schneeb.-Neust.	3 55	7 5	11 25	5 15
• Stein	4 25	7 35	12 10	5 55
• Biesenburg	4 50	8 —	12 40	6 15
in Zwickau	5 20	8 30	1 30	4 55

CONCERT in der grünen Laube zu Schneeberg

Sonntag, den 28. Mai 1865, gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entrée 2½ Ngr. — Nach dem Concerte folgt **BALL**. — Ergebenst ladet hierzu ein **C. Becker.**

(2811)

Bürgerverein zu Neustädtel.

Sonntag, den 28. dts. Mts., **BALL** im Saale des Rathskellers. Anfang 8 Uhr. Es laden dazu ergebenst ein **die Vorsteher.**

Wohl zu beachten!

Um dem seit einiger Zeit wahrgenommenen Urtheile einzelner hiesiger Bewohner zu begegnen, „unsre Artikel seien nicht Selbsterzeugniß“, erklären wir hiermit ganz bestimmt das Gegentheil, nur ist uns der Mangel an convenirenden Arbeitern sehr fühlbar und müssen deshalb Vieles unserer Erzeugnisse, das heißt unter unserer directen Leitung, auswärts arbeiten lassen.

Wenn nun unser Unternehmen von hier aus wenig oder gar nicht unterstützt wird, so wäre es doch besser, wenn man ein solches nicht noch durch Verleumdungen zu benachtheiligen suchte, da wir doch jederzeit bereit, zu beweisen, daß unsre Erzeugnisse sämmtlich ganz dieselben Bestandtheile enthalten, als die der Concurrenz, oder sollen wir uns Begünstigungen erst erkaufen? Dieses ist gegen unsre Würde und haben dies bis jetzt Gott sei Dank nicht nöthig.

Schließlich bemerken noch, daß wir weder von der Concurrenz kaufen, noch deren Geheimnißleiter für unser Interesse zu benutzen uns je bemüht haben, werden aber für die Folge jeder Verleumdung ernsthafter zu begegnen wissen.

Schwarzenberg, im Mai 1865.

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik.
Friedrich & Comp.

Zur Annahme von Versicherungen gegen **Feuers- und Lebensgefahr** für die

K. K. priv. erste österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien

empfehlst sich

Friedr. Ryssel in Eibenstock.

(2801—8)

Alle Ausräumer

der **Schneeberger Turnerfeuerwehr** werden zu einer nothwendigen Berathung **Sonnabend, den 27. Mai,** 8 Uhr Abends, bei Frau verw. **Schmidt** eingeladen.
Der Anführer.

Für Pferdebesitzer.

Um zahlreichen, an mich ergangenen Aufforderungen nachzukommen, mache ich die Herren **Pferdebesitzer** auf mein, stets mit den besten Erfolgen angewendetes Mittel gegen **Spath, Verrenkungen und Lähmungen bei Pferden** aufmerksam.

Herr **Commissar Mehnert**, Rittgutsbesitzer auf **Klösterlein** bei **Aue**, hat sich bereit erklärt, auf etwaige Anfragen die außerordentliche Wirksamkeit dieses Mittels zu bestätigen.

Preis der Originalflasche nebst genauer Gebrauchsanweisung **1 Thaler.**

(2460—63)

W. Gerlach,

Besitzer der **Apotheke zu Löbnitz** im sächs. Erzgebirge.

Zu unserm Stiftungsfeste

Sonntag, den 28. Mai 1865, im „**Rathhause**“ zu **Grünhain**
grosses Militair-Concert.

gegeben vom Musikcorps des 8. Infanterie-Bataillons aus **Schneeberg**. Freunde dieses Vergnügens in der Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. Beginn des Concerts Nachmittags 4 Uhr. — Nach dem Concerte folgt **BALL**. (2786—87)

Der Turnverein zu Grünhain.

Den geehrten Bewohnern von **Schwarzenberg** und Umgegend widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mein in **Herrn** (2777—80)

Bauer's Hotel und Bad Ottenstein

errichtetes

Photographisches Atelier

Sonnabend, den 27. Mai 1865, eröffne und mit diesem Tage regelmäßig alle **Sonnabende** der Badesaison zur Aufnahme von Photographien jeder Art **persönlich** an Ort und Stelle sein werde.

Indem ich darauf hinzuweisen mir erlaube, daß ein die ganze Woche geöffnetes Atelier jedenfalls nicht nutzbringend werden kann und der anzustellende Assistent möglicherweise ein leichtsinniger Arbeiter ist, so bitte ich nochmals mir des **Sonnabends** recht zahlreiche Aufträge zukommen zu lassen. Für die Güte der von mir selbst gemachten Aufnahmen **garantire** ich in jeder Hinsicht.

Hochachtungsvoll
S. Kröbisch, Photogr., Zwickau, Postplatz.

Das Baden in **Schneeberg** am 28. Mai haben **Wstr. Bach, Dörfel** und **Pfündel.**

Druck, Redaction und Verlag von **C. M. Gärtner** in **Schneeberg, Schwarzenberg** und **Löbnitz.**

Empfehlung.

Eine reiche Auswahl von Gardinen, Röcken in eleganten Mustern, sowie Shirtings, Piquee's &c. empfiehlt zu bedeutend billigeren Preisen **Schneeberg, Fürstenplatz.**

Chr. Schönfelder.

Annonce.

Am 1. Juni fährt ein großer, gutverdeckter Möbelwagen von **Olbernat** nach **Leipzig** retour. Die geehrten Reflectanten, welche diese billige Retourgelegenheit für Frachten nach **Leipzig** oder dessen Umgebung benutzen wollen, werden gebeten, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Döhler in **Schneeberg**, im Fürstenhause.

Franz. Gummischube,

Prima-Qualität,

für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt

Dr. Fr. Goedsche in **Schneeberg,**
Fürstenplatz Nr. 17.

Prager Patent-Putzsteine,

das anerkannt beste Mittel zum Poliren aller Metalle, Glas, Marmor u. s. w., in 1 und 1/2 Stückchen hält Lager für hier und Umgegend

Goedsche in **Schneeberg,**
Fürstenplatz Nr. 17.

Photographie-Albums

empfehlst in diversen neuen Mustern **Goedsche's Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** in **Schneeberg.**

Kurse der **Leipziger Börse** am 20. Mai 1865.

1 Goldkrone 9 Thlr. 7 Ngr. 74 Pf.
1 Louisd'or 5 Thlr. 17 Ngr. 24 Pf.
1 Russ. Imperial 5 Thlr. 17 Ngr. — Pf.
1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 64 Pf.
1 Kaiserl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 84 Pf.
20 Franks 5 Thlr. 12 Ngr. 24 Pf.
Wiener Banknoten 1 Gulden 18 Ngr. 64 Pf.
Aust. Kassenb. ohne Ausw. Kasse p. 100 Thlr. 99 1/2 Thlr.

für

M

Stun

breite

ab vo

Hoch

und

unser

liche

in der

und a

hann

Gefäß

steiger

folgen

einzel

genam

spurlo

schwa

Tasch

ziger

bildur

Blau

roth